

1. Lies den Text aufmerksam.
2. Beschreibe in deinen eigenen Worten, was du nach dem Lesen des Textes unter „Rassismus“ verstehst.
3. Erkläre, was Menschen tun können, die nicht von Rassismus betroffen sind.

RASSISMUS – ODER: ABER WOHER KOMMST DU WIRKLICH?

Es gibt mehrere Formen von Rassismus (Rassismus gegen Schwarze, Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze, antimuslimischen Rassismus etc.). Rassismus bedeutet, dass Menschen aufgrund zugeschriebener Merkmale wie zum Beispiel Hautfarbe (nicht *weiß*), Religion (muslimisch) oder Herkunft (nicht Deutschland) diskriminiert, also benachteiligt werden. Rassismus wird als Ausgrenzung, Ungleichbehandlung und Aggression erlebt. Rassismus findet auf vielen Ebenen statt: im Alltag, in der Schule, zu Hause oder in sozialen Netzwerken.

Rassismus ist, wenn

- Menschen nicht mit dem gleichen Respekt begegnet wird, weil sie nicht *weiß* sind,
- eine Person die Straßenseite wechselt, weil ihr Schwarze oder People of Color (kurz: PoC) entgegenkommen,
- jemand sagt, Rom*nja seien kriminell,
- jemand meint, es gebe genug „Araber*innen“ an der Schule,
- behauptet wird, dass alle Menschen, die ein Kopftuch tragen, unterdrückt werden,
- davon ausgegangen wird, dass *Schwarze* Personen nicht aus Deutschland kommen,
- gesagt und gedacht wird, die „anderen“ seien „schmutzig“, „zu laut“, „traditionell“, „rückständig“, „aggressiv“
- und vieles mehr ...

Wenn du nicht von Rassismus betroffen bist

Wenn du selbst keinen Rassismus erlebst, ist es wichtig, Verantwortung zu übernehmen und zu wissen, was du tun kannst, um diskriminierende Situationen zu vermeiden. Hier ein paar Ideen:

Sei dir deiner Verantwortung bewusst: Wenn du *weiß* bist, sei dir bewusst, dass es überall – in Schulen und Ämtern, auf der Straße und im Bus, auf der Polizeiwache oder zu Hause – Rassismus gibt. Oftmals erkennen Menschen nicht, dass sie rassistisch handeln. Vielleicht entwickelst du einen anderen Blick dafür. Wenn du z. B. viele „pakistanische“ Freund*innen

hast oder auch selbst eine Einwanderungsgeschichte hast, heißt das nicht, dass du nicht auch rassistisch handeln kannst. Dir sollte klar sein, welche Position du in der Gesellschaft hast. Du kannst selbst entscheiden, dich mit Rassismus auseinanderzusetzen oder eben nicht. Andere Personen haben diese Wahl nicht, weil sie regelmäßig Rassismus erleben. Die Verantwortung dafür, Rassismus zu verstehen und dich damit auseinanderzusetzen, trägst du selbst.

Nimm Kritik an: Wenn *Schwarze* oder PoC dich darauf aufmerksam machen, dass ein Spruch oder eine Vorstellung von dir nicht okay ist, dann nimm dies ernst. Sei nicht beleidigt und ignoriere die Hinweise nicht. Niemand erwartet von dir, dass du sofort sensibel für jegliche Rassismen bist oder alles weißt. Lernen dauert ein Leben lang.

Misch dich ein: Wenn du rassistische Handlungen, egal ob verbal, unterschwellig oder körperlich, wahrnimmst, dann beobachte die Situation erst einmal und misch dich ein, wenn möglich. Wenn du nicht weißt, was oder ob du etwas tun kannst, dann frage die betroffene Person, ob es ihr gut geht oder was sie braucht. Du könntest der Person, die sich rassistisch verhält, auch direkt klarmachen, dass du das nicht akzeptierst und sie damit aufhören soll. Misch dich auch ein, wenn rassistische Aussagen oder „Witze“ gemacht werden und gerade keine PoC oder Schwarze Personen anwesend sind. Wenn du es nicht schaffst, sofort zu reagieren, kannst du auch noch kurze Zeit später auf die Situation zurückkommen. Wichtig: Achte darauf, dass du dich und andere keiner Gefahr aussetzt.

Achte auf deine Wortwahl: Sprache schafft Realitäten und kann sehr verletzend sein. Nicht-Weiße Menschen werden beispielsweise unnötig oft als „Menschen mit Migrationshintergrund“ betitelt. Und das in Situationen, in denen die Familienbiografie gar keine Rolle spielt. Eine solche Sprache grenzt Menschen aus und vermittelt ihnen das Gefühl, nicht dazu-zu-gehören.

Du bist selbst von Rassismus betroffen?

Wenn du selbst Rassismus erlebst, dann sind hier ein paar Tipps, was du tun kannst:

In der Situation: Achte darauf, wie es dir geht und was du brauchst. Möglicherweise kannst du Räume, in denen du dich nicht wohlfühlst, verlassen. Zwing dich nicht, Situationen auszuhalten, die sich nicht gut anfühlen.

Nach der Situation: Was brauchst du in dem Moment oder später? Vielleicht hilft es dir, dich mit einer Person (Freund*in, Sozialarbeiter*in, Eltern etc.), der du vertraust, über die Situation auszutauschen. Es gibt auch Beratungsstellen, die dich unterstützen können, wie

beispielsweise Empower in Hamburg, ReachOut in Berlin, response in Hessen, before in München und viele weitere.

Und sonst: Finde Menschen, denen es ähnlich geht. Mitzubekommen, dass du damit nicht allein bist, kann dich stärken und entlasten. Du bist toll, so, wie und wer du bist!

Wie entsteht Rassismus?

Rassismus gibt es überall in der Gesellschaft. Wirklich überall und weltweit – und: Rassismus tut weh. Aber warum ist das eigentlich so?

In Deutschland und auch in anderen Ländern bilden seit Jahrhunderten *weiße* Menschen die vermeintliche „Norm“ und gelten somit als „richtig“ - auch in der Politik. Diese „Norm“ bestimmt z. B. darüber, was im Fernsehen läuft, wer in Deutschland leben darf oder nicht, was in den Schulbüchern steht, wer auf das Gymnasium darf oder wer eben dazugehört und wer nicht. *Weiß*e Menschen müssen z. B. nicht sagen, woher sie kommen oder wann sie in ihre „Heimat“ zurückkehren. Sie haben also Macht und Privilegien, d. h. Vorrechte und Vorteile gegenüber jenen, die nicht zu „ihrer“ Gruppe gezählt werden. Indem *weiß*e einen Unterschied zwischen sich auf der einen und *Schwarzen* Menschen und People of Color auf der anderen Seite herstellen, wird dieses Machtverhältnis weiterhin aufrechterhalten. Oft werden dann Menschen bestimmte Eigenschaften oder (mangelnde) Fähigkeiten zugeschrieben, weil sie z. B. nicht *weiß* sind. Dabei sind diese Zuschreibungen eine Erfindung von Menschen.

Zeig Solidarität - mach dich stark gegen Rassismus!

Quelle: *Leicht gekürzte und vereinfachte Fassung: Aisha Körner, Adir Jan Tekîn (2019). Solidarität macht stark, ein Wegweiser für Jugendliche im Umgang mit Diskriminierung. Hrsg. v. Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e. V.*

Viele die mich sehen denken eher ich bin kein Moslem, die denken eher ich bin Italiener oder irgendwas, was in eine andere Richtung geht.